

EnnsSeiten

www.ennsseiten.at

Die Wochenzeitung



Kärntner gewinnt Steirerlauf

Fabian Kattinig dominiert in der Königsdisziplin 50 km Skating, in der Damenklasse gewinnt Renate Schwab auf ihrer Hausstrecke S 14

Bild: Martin Huber

Im Gespräch



Wie Barbara Maxonus den schwierigen Spagat zwischen Unternehmerin und Mutter schafft S 8

rund leben



Wie die relativ unbekannte Krankheit COPD die Lunge schädigt, Therapien aber Linderung bringen S 20

Aktuell



Eisenhof ist insolvent, geplant ist Weiterführung im kleineren Rahmen S 5

Immer mehr Frauen wagen den Schritt in die Selbstständigkeit

Die Zahl der Einzelunternehmerinnen steigt, die Frauen-Teilzeitquote ebenfalls. Der Grund dafür: Frauen kümmern sich noch immer vorwiegend um Haushalt, Kinder und Pflege von älteren Menschen. Das hindert sie am beruflichen Aufstieg in wenig flexiblen Jobs. Ihr Ausweg ist die Selbstständigkeit.



Familie und Karriere unter einen Hut zu bringen, stellt Frauen oft vor eine große Herausforderung. Selbstständige tun sich dabei ein wenig leichter.

Rollenklischees sind altmodisch und überholt. Die Gesellschaft, in der wir leben, will weg von Stereotypen und hin zu einer aufgeschlossenen, modernen und wandelbaren Welt, in der jeder alles machen kann. In vielen Teilen haben wir diese Ideen und Visionen schon verinnerlicht und umgesetzt. Doch immer wieder stoßen vor allem Frauen an Grenzen, die ihnen die Umsetzung dieser Gesellschaftsideale verwehren. Ein Beispiel dafür sind Frauen in der Wirtschaft.

Jede zweite Frau arbeitet in Teilzeit

Je höher die Position, umso geringer ist die Dichte der Frauen – vor allem bei Unternehmen, die mehrere Dienstnehmer beschäftigen. Da gehören Frauen in Führungspositionen und Chefsesseln noch immer zu einer kleinen, wenn auch wachsenden Minderheit. Außerdem geht aus den Daten der Statistik Austria (Stand Juni 2016) hervor, dass fast jede zweite erwerbstätige Frau in Österreich in Teilzeit arbeitet. Frauen übernehmen nach wie vor mehrheitlich die Familienarbeit – ohne jemals wieder in die Vollzeitbeschäftigung einzusteigen. Vor allem in der karriererelevanten Al-

tersphase zwischen 30 und 40 Jahren steigt der Anteil von Frauen in Teilzeit massiv an und endet in einer „lebenslangen Babypause“. Als Gründe nennen viele Experten vor allem den Mangel an Kinderbetreuung und das in Österreich weiter vorherrschende traditionelle Familienbild. Frauen müssen sich schon selbstständig machen, um Frauen an Grenzen, die ihnen die Umsetzung dieser Gesellschaftsideale verwehren. Ein Beispiel dafür sind Frauen in der Wirtschaft.

Einzelunternehmerinnen auf der Überholspur

Gab es Ende 2012 noch 41,5 Prozent Einzelunternehmerinnen in der Steiermark, so stieg diese Zahl bis Ende 2015 auf 46,8 Prozent an. Das Durchschnittsalter lag dabei bei 46,1 Jahren. Offizielle Zahlen für das Jahr 2016 gibt es noch nicht. Aber Helmut Blaser, Wirtschaftskammer-Regionalstellenleiter von Liezen weiß: „Auch im Bezirk Liezen ist der Frauenanteil bei den Neugründungen in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Er findet diese Entwicklung sehr gut: „Frauen haben ein sehr gutes Gespür dafür,

was der Markt braucht. Frauen sind auch sehr ausdauernde Unternehmer. Sie verfolgen konsequent ihre gesteckten Ziele. Einige Branchen, wie zum Beispiel Textilhandel, Friseur und Kosmetik, wären ohne Frauen fast undenkbar. Aber es stimmt: Die Zunahme an weiblichen Vertreterinnen in Spitzenpositionen ist zwar da, aber es mag durchaus noch ein Missverhältnis geben.“ So weit, so gut. Aber wie reagiert das Umfeld auf Karrierefrauen? Werden sie nun bewundert oder kritisch beäugt?

Frauen müssen sich ihr Ansehen erkämpfen

Berufstätige Frauen, die Kinder haben, aber trotzdem Karriere machen wollen, werden oft als einschüchternd empfunden und abgeurteilt: Rabenmütter, karrieregeil, materiell sind nur wenige Begriffe, die in diesem Zusammenhang fallen. Frauen müssen sich ihr Ansehen erst erkämpfen genauso wie die Gleichberechtigung. Es bedarf sogar Gesetze wie dem Entgeltgleichheitsgesetz und der gesetzlichen Frauenquote, um diese zu erzielen. „In ein bis zwei Generationen wird das sicher kein Thema mehr sein“, macht Helmut Blaser den Frauen Mut. „Die alten Rollenbilder Mann/Frau sind über Jahrhunderte aufgebaut und gelebt worden. Man denke dabei auch an das Wahlrecht für Frauen. Dass eine Umkehr dieses Rollenbildes nicht von heute auf morgen geht, sollte also nicht wundern. Aber wir sind am richtigen Weg.“ Es besteht also Hoffnung, dass Frauen in Zukunft nicht nur öfter Unternehmen gründen, sondern auch in Chefsesseln größerer Firmen anzutreffen sind.

Sarah Hofbauer



Ihre Freizeit verbringt Barbara Maxonus am liebsten am Motorrad, wandernd in der Natur oder mit ihrer Familie

„Grenzen für Erfolg gibt es nur im Kopf“

Barbara Maxonus ist Mutter zweier Kinder, Geschäftsführerin der Maxonus Bäder, Sanitär-, Heizungs- und Umwelttechnik GmbH in Hall, Diplomierte Sanitärfachberaterin, Bad- und Lichtdesignerin, Unternehmerin und Obmann-Stellvertreterin des Wirtschaftsbundes Liezen. Im Interview mit den EnnsSeiten spricht sie über ihre Erfolgsstrategie, ihre Inspiration, die Frauenquote und darüber wie sich Karriere und Familie vereinbaren lassen.

Im Jahre 2005 haben Sie gemeinsam mit ihrem damaligen Mann Udo Maxonus das Unternehmen gegründet. Was war Ihre Strategie, um es ganz nach oben zu schaffen?

Barbara Maxonus: Bereits mit fünf Jahren wusste ich, dass ich einmal richtig erfolgreich werden möchte. Mit 19 Jahren steckte ich meine Ziele fest und begann zielstrebig darauf hinzuwirken. Mit viel Optimismus, Lernbereitschaft und Durchhaltevermögen habe ich es geschafft. Mir dabei treu und bodenständig zu bleiben, war mir sehr wichtig. Hürden und Schicksalsschläge bringt das Leben bei jedem von uns mit sich. Daraus zu wachsen und stärker zu werden, ist die Kunst der Erfolgreichen. Viele meiner

Freunde bezeichnen mich als Stehauf-Männchen, das mit Tränen in den Augen lächelt und sagt, es geht mir gut.

Wer oder was inspiriert Sie?

Barbara Maxonus: Immer schon haben mich erfolgreiche Menschen motiviert, vor allem die Generation meiner Großeltern, die aus dem Nichts Großartiges aufgebaut haben. Die Einstellung oder die Situation zu ändern anstatt zu jammern, ist zu einem meiner Lebensmottos geworden.

Wie schaffen Sie es, Ihre Mitarbeiter zu motivieren?

Barbara Maxonus: Mir ist es sehr wichtig, auf die jeweilige Persönlichkeit des Mitarbeiters einzuge-



hen, ihn zu loben und seine Leistung wertschätzend anzuerkennen. Denn jedes Unternehmen steht und fällt mit seinem Personal. Passieren Fehler, gilt es, diese zu korrigieren und keine Vorwürfe zu machen. Schließlich sind wir alle Menschen und wo gearbeitet wird, fallen Späne.

Hatten Sie je das Gefühl, dass die Tatsache, dass Sie eine Frau sind, Ihrer Karriere im Wege steht?



Mit Optimismus, Lernbereitschaft und Durchhaltevermögen gelang der Aufstieg

Barbara Maxonus: Am Anfang war es wirklich etwas schwierig, die Handwerker zu überzeugen, dass ich über eine umfangreiche Fachkompetenz verfüge. Der erste Eindruck ist in meinem Fall für einige trügerisch, da ich Wert auf meine äußere Erscheinung lege und dazu noch eine zarte Persönlichkeit bin. Zu Beginn meiner Karriere wurde ich eher als hübsche Dekoration wahrgenommen, nicht als Professionistin. Zum Glück dauerte diese Zeit nur sehr kurz, da bereits meinen Partnern nach der ersten Baubesprechung klar war – Barbara weiß, wovon sie spricht.

Wie reagieren Männer auf Sie und generell auf starke Frauen?

Barbara Maxonus (schmunzelnd): Mir begegnen Männer immer sehr respektvoll und höflich. Es ist bestimmt wichtig, die Grenzen ganz klar zu definieren. Berufliches und Privates gehört getrennt. Im Privaten haben bestimmt manche Männer Angst vor mir ;-). Starke Frauen wirken oft unnah-

bar für Männer, obwohl sie nur selbstbewusst auftreten. Das ist für viele Männer verunsichernd.

Sie sind nicht nur Unternehmerberaterin und Geschäftsführerin, sondern auch Mutter von zwei Kindern. Liebt sich Karriere und Familie immer gut vereinbaren?

Barbara Maxonus: Einfach war es nicht, da meine Kinder bei der Unternehmensgründung erst

zwei und die Kinder waren mit von der Partie. Waren meine Jungs krank, habe ich von Zuhause oder sogar vom Krankenhaus aus gearbeitet, nur damit ich bei ihnen sein kann. Ich liebe es, Mama zu sein und bin unendlich stolz auf meine großartigen Söhne.

Wie weit sind wir Ihrer Meinung nach von einer Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau entfernt?

Barbara Maxonus: Gleichberechtigung ist nicht so einfach wie gewünscht. Gleiche Leistung gegen gleiches Entgelt sollte Grundvoraussetzung sein – davon sind wir noch sehr weit entfernt. Grundsätzlich bin ich der Meinung, Mann und Frau sind zu unterschiedlich und haben oft gegenteilige Ansichten, somit ist das Verständnis von Gleichberechtigung Ansichtssache und bestimmt selten auf einen Nenner zu bringen.

Gibt es Bereiche im Wirtschaftsleben, wo man mehr für die Gleichstellung der Geschlechter tun könnte?

Barbara Maxonus: Natürlich, das liegt auf der Hand. Vor allem das Thema Kinderbetreuung würde bereits vieles für die Gleichstellung bewirken. Denn: Sind die Kinder gut versorgt, werden auch die Bedenken der Arbeitgeber minimiert.

Vor welchen Problemen sind Sie als Mutter und Unternehmerin gestanden?

Barbara Maxonus: Das größte Problem war die Kinderbetreuung. Vor allem, wenn meine Jungs krank waren, wurde es schwierig, Job und Kids zu koordinieren. Dazu kamen die Vorurteile der Gesellschaft. So fragte mich eine Lehrerin mal, wer denn mit den Kindern die Aufgabe macht und für sie kocht. Sie staunte nicht wenig, als ich ihr mitteilte, dass ich jeden Tag mittags selber koche und anschließend die Aufgaben mit ihnen mache. Am Nachmittag arbeitete ich wieder im Bü-

Welche Vorteile haben Arbeitgeber, wenn sie Frauen in Führungspositionen beschäftigen?

Barbara Maxonus: Die Ansichten von Frauen unterscheiden sich grundsätzlich von denen der Männer. Die Empathie, die vielen Frauen in die Wiege gelegt ist, wäre eine großartige Unterstützung in der Wirtschaft und Mitarbeitermotivation. Querdenken und eine kreative Ansicht kann oft wahre Wunder wirken und die festgefahrenen Abläufe verbessern.

Braucht Österreich die Frauenquote?

Barbara Maxonus: Frauenquote ist für mich nur ein medialer Überbegriff. Frauen sind eine Bereicherung für männerdominierte Berufe und wir können gegenseitig viel voneinander lernen. Mut zur Veränderung ist für beide Geschlechter großartig, um erfolgreich zu sein und neue Ideen zu verwirklichen.

Wie unterstützen Sie als Unternehmerberaterin die Karriere von Frauen?

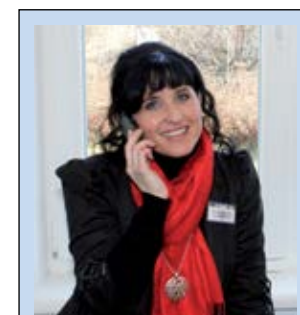
Barbara Maxonus: Ich hole das Beste aus den Frauen heraus – ganz egal, ob es um einen selbstbewussten Auftritt, das Herausfinden von Talenten und Stärken, eine stilgerechte Beratung rund um das Styling oder einen persönlich abgestimmten

Businessplan mit optimaler Zielsetzung geht. Jede Frau hat Erfolg verdient, wenn sie es möchte.

Was sind Ihre persönlichen Karriere-Tipps für Frauen?

Barbara Maxonus: Grenzen für Erfolg gibt es nur im Kopf. Jedes wirklich gewünschte Ziel ist mit Zielstrebigkeit und einer guten Vorbereitung erreichbar. In jeder Frau steckt eine faszinierende Persönlichkeit mit Stärken und Talenten, die es zu nutzen und zu erweitern gilt. Natürlich gehört die Weiterbildung ebenso dazu, wie mit offenen Augen durchs Leben zu gehen. Haben Sie Mut, Ihr Leben so zu leben, wie Sie es sich wünschen. Denn eines ist sicher: Sind Sie glücklich, ist es Ihr gesamtes Umfeld.

Interview: Sarah Hofbauer



Barbara Maxonus

Geburtsdatum: 18.03.1977

Familienstand: Lebensgemeinschaft, zwei Kinder

Zusatzqualifikationen: Diplomierte Sanitärfachberaterin, Premium Bad- und Lichtdesignerin, Raumgestaltung nach Feng Shui, Mitarbeiterführung, Baustellenführung, Lehrlingsausbilder, Bauakademie für Barrierefreies Bauen, Persönlichkeits- und Motivationscoach, Interieur-Design

Hobbys:

Wandern, Radfahren, Motorradfahren, Lesen, Zeit mit meiner Familie, Skifahren,

Motto:

Gib jedem Tag die Chance, dein Schönster zu werden.



Barbara Maxonus ist diplomierte Sanitärfachberaterin, aber auch auf Baustellen unentbehrlich. Hier ist sie bei einer Natur-Maßnahme zu sehen